

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BC PHILOGIE. SPRACHEN UND SPRACHWISSENSCHAFT

BCA Allgemeine Sprachwissenschaft. Linguistik

Mehrsprachigkeit

Militär

AUFSATZSAMMLUNG

15-1 *Militär und Mehrsprachigkeit im neuzeitlichen Europa* /
hrsg. von Helmut Glück und Mark Häberlein. - Wiesbaden :
Harrassowitz, 2014. - 256 S. : Ill. ; 24 cm. - (Fremdsprachen in
Geschichte und Gegenwart ; 14). - ISBN 978-3-447-10299-5 :
EUR 58.00
[#4036]

Mit einem überraschenden Thema wartet Helmut Glücks neuester Sammelband auf.¹ Erstaunlich ist daran zunächst, daß man sich bisher mit den zahlreichen Verflechtungen zwischen Militär und Sprache wissenschaftlich kaum auseinandergesetzt hat. Natürlich wußte man schon früher aus der Praxis von einigen Berührungspunkten. Bereits in den antiken Quellen ist immer wieder von Dolmetschern in den Berichten über Heereszüge und Gesandtschaften die Rede. Die Begegnung mit fremden Völkern und Sprachen stand bei allen Eroberungszügen gewissermaßen auf der Tagesordnung und die dabei auftretenden Probleme mußten irgendwie bewältigt werden. Der Hunnenzug, der Mongolensturm, Napoleons Angriff auf Moskau wurden von multiethnischen und multilingualen Verbänden durchgeführt, und für den Erfolg der kriegerischen Handlungen, für ihre Koordination muß die Kommunikation zwischen den sprachlich heterogenen Teilen funktioniert haben. Auch der brave Soldat Švejk, ein Tscheche, diente in einer solchen Armee und sorgte mit seinen begrenzten Deutschkenntnissen immer wieder für Verwirrung und beim Leser für Lacher. Aus militärischen Erwägungen heraus wurde schließlich sogar die Computerlinguistik anfangs mit Mitteln des US-Verteidigungsbudgets gefördert, und zwar in der Hoffnung, mit Hilfe von Übersetzungsautomaten fremdsprachige Texte schneller erschließen zu können. Es gibt also in der Tat zahlreiche sehr enge Beziehungen zwischen beiden Bereichen, die eine genauere Untersuchung lohnend erscheinen lassen, aber bisher von der Sprachwissenschaft selten thematisiert wurden. Der vorliegende Sammelband mit dreizehn Beiträgen geht auf die vom 13. bis 15. Juni 2013 von der Professur für Deutsche Sprachwissenschaft/Deutsch als Fremdsprache und vom Lehrstuhl für Neuere Geschichte

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1058235249/04>

an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg veranstalteten Tagung *Militär und Mehrsprachigkeit im neuzeitlichen Europa. Fremdsprachenlernen und fremdsprachliche Kommunikation von Offizieren und Soldaten in historischer und sprachwissenschaftlicher Perspektive*² zurück. Die Beiträge decken ein weites Spektrum dieser Problematik ab, ohne es freilich in seiner ganzen Breite schon erfassen zu können. Die Forschung steht hier noch am Anfang, und die Beiträge stellen sehr heterogene Materialien vor. Aus diesen Fragmenten wird immerhin schon die weitreichende Bedeutung des Themas ersichtlich.

Zur Einstimmung in die Thematik hebt Mark Häberlein einige typische Erscheinungen in diesem Kontext hervor. Da ist einmal der früher häufige und weniger erfreuliche Sprachkontakt während der damals üblichen Einquartierungen fremder Soldaten, denen man nur in seltenen Fällen, wie dem des Göttinger Orientalisten Johann David Michaelis, etwas Positives abgewann. Er nutzte die Kontakte mit den französischen Offizieren, um seine Sprachkenntnisse zu verbessern (S. 11). Häufig versuchten ferner entlassene Offiziere oder auch einfache Soldaten sich als Sprachmeister mit mehr oder weniger Talent und Erfolg durchzuschlagen. Allerdings ist die Quellenlage für die ältere Zeit gewöhnlich sehr dürftig, und man ist daher meist auf Vermutungen bzw. Zufallsfunde angewiesen.

Eröffnet wird der Reigen der Beiträge mit der Analyse von Selbstzeugnissen der Militärs über ihre Sprachkenntnisse und von Regelungen der Kommandosprache in multilingualen Heeren, ohne die ein koordiniertes Handeln unmöglich gewesen wäre. Auf solche Quellen, meist autobiographischer Art, greift die Untersuchung von Marc Höchner über Schweizer Söldneroffiziere zurück, und speziell mit der Sprachkontaktsituation im Dreißigjährigen Krieg beschäftigt sich Andreas Flurschütz Da Cruz. Auf Deutsch als Kommandosprache im dänischen Heer geht Martin Meier ein, und die Rolle des Deutschen im französischen Militär der Frühen Neuzeit erörtert Barbara Kaltz. Der Fremdsprachenunterricht war auch Teil der Adelserziehung im Frankreich der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (Ulrike Krampfl). Den langwierigen und komplizierten Weg der Institutionalisierung des ständigen Fremdsprachenunterrichts in österreichischen Militärschulen verfolgt Josef Ernst, und Frederic Grob weist auf seine Bedeutung für die militärspezifische Ausbildung von Offizieren an der Hohen Karlsschule in Stuttgart hin. Daß es wegen mangelnder Sprachkenntnisse, im konkreten Fall des Englischen, zu Kommunikationsproblemen kommen konnte, erfuhren die hessischen Soldaten unter englischem Kommando im Siebenjährigen Krieg in Nordamerika (Holger Th. Graf). Auf die Bewältigung der Sprachprobleme des französischen Militärs 1797 - 1814 im neuen linksrheinischen Departement und im rechtsrheinischen Rheinbundstaat geht Ludolf Pelizaeus näher ein. Eine wichtige Quelle für das Thema der Tagung sind natürlich auch die diversen Glossare und Wörterbücher. Ein frühes Beispiel hierfür sind die Aufzeichnungen des Militärwortschatzes von Leonhardt Fronsperger aus dem 16. Jahrhundert (Matthias Schulz). Ein weiteres Beispiel sind die Glossare und

² <http://www.hsozkult.de/event/id/termine-21978> [2015-03-11].

Gesprächsführer aus der Zeit der Revolutionskriege und der napoleonischen Ära (Helmut Glück). Ein sehr aktuelles Beispiel für die militärischen Anforderungen an die Sprache zeigt die Situation der multinationalen Verbände in Afghanistan, die für die Kommunikation untereinander Englisch und mit den Afghanen Paschtu oder Dari verwenden, was nicht immer problemlos verläuft. (Ariane Slater).

Personen- und Ortsregister schließen den überaus interessanten Sammelband zu einer bisher erst ansatzweise erforschten Problematik ab.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz42760432Xrez-1.pdf>